



Fotos: Annette Lübbers

Trommeln und Feuermachen

Ganz in seine Arbeit versunken sitzt der 7-jährige Kyran auf einem Baumstamm und schnitzt an einem Speer. Mit fließenden Bewegungen – die Messerklinge immer brav vom Körper wegziehend – schabt er die Rinde fort und glättet den langen, gerade gewachsenen Ast. Später wird Marleen Item ihm zeigen, wie man eine Speerspitze aus Stein oder Knochen an dem Schaft befestigt.



Marleen Item

„Sich über einen längeren Zeitraum ganz auf eine Aufgabe konzentrieren, dass können viele Kinder heute kaum noch“, sagt Marleen Item. „Und manche stehen verloren inmitten des Reichtums an natürlichem Spielzeug – und wissen nicht das Geringste mit sich anzufangen. Ohne Computer, ohne Gameboy und Handy ist spielen für diese Kinder fast schon unmöglich geworden“, erklärt die 38-Jährige.

Die gelernte Entspannungstrainerin leitet in der Nähe von Ratingen ein Indianercamp für Kinder und Erwachsene. Feuer machen, Kakao auf dem Lagerfeuer kochen, Speere schnitzen, mit Pfeil und Bogen schießen, Holz sammeln, im Wald nach Halbedelsteinen suchen, Indianerschmuck basteln und im Tipi schlafen: „Paradiesische“

Zustände, an die sich viele Großstadtkinder erst gewöhnen müssen: „Manche Kinder kommen hierher und müssen erst einmal lernen, dass man sich auch schmutzig machen darf und das Dreck, Sand, Wasser, Holz und Erde natürliche Elemente sind, mit denen man herrlich spielen kann“, erklärt sie.

Marleen Item ist selbst in den Bergen aufgewachsen. Die Sommer hat sie auf den Almen ihrer Schweizer Heimat verbracht. „Ich habe damals Suppe aus Beeren auf dem Feuer gekocht und Schneckenrennen veranstaltet. Die Tiere waren meine besten Freunde“, erzählt Marleen Item und entfacht die Glut ihrer Feuerstelle mit einem hölzernen Blasrohr. Als Erwachsene lebte sie neun Monate unter

Indianern in Peru. In Südamerika hat sie viel gelernt über das Leben von und mit der Natur. „Unsere natürliche Umgebung erdet den Menschen. Die Indianer sagen: Menschen können die Natur nicht retten, aber die Natur kann Menschen retten, wenn man sie lässt.“

Marleen Item, Mutter von drei Kindern und Ehefrau eines Komponisten und Musikers, lebt einen großen Teil des Jahres selbst in ihrem Camp. Sie schläft in einem Tipi und kocht auf dem Lagerfeuer. In derben Schuhen, brauner Outdoorhose und bunter, wollener Jacke blickt sie nachdenklich ins Feuer. „Viele Kinder haben kein Verhältnis mehr zur Natur. Hier im Camp können sie vieles lernen, etwa wie man einen Kessel mit Sand sauber macht oder dass ein Farn Fliegen vertreibt. Hier im Wald sammeln sie Halbedelsteine, schnitzen, basteln oder veranstalten Wettkämpfe. Bei diesen Beschäftigungen lernen Kinder ganz andere Dinge, als zu Hause vor dem Computer.“

Am Nachmittag kommt eine Kindergeburtstagsgruppe zu Besuch. Schnell füllt sich der Platz um das Lagerfeuer mit rennenden, lachenden, fröhlichen Kindern. Calvin trägt eine Indianerfeder im Haar, einige Mädchen haben sich als Indianerinnen verkleidet. Ein paar Kinder schlagen eine Trommel, gebaut aus einem Blumentopf und einigen Lagen Butterbrotpapier. Marleen Item lächelt: „Diese Materialien benutzen wir, damit die Kosten für die Teilnehmer möglichst gering bleiben. Wie man Trommeln mit echtem Leder bespannt, kann man in unseren Workshops lernen.“

Marleen Item ist sich sicher, dass die Welt, in der Großstadtkinder heute aufwachsen, viele naturgegebenen Fähigkeiten der Kleinen verkümmern lässt. „Kinder müssen lernen, sie selbst zu sein. Heutzutage gibt es zu viele Vorgaben und Zwänge, die nicht mehr hinterfragt werden. Kinder – aber auch Erwachsene – werden getrieben von dem, was angeblich nötig ist, und selten fragen sie, ob sie all das wirklich brauchen. Hier können die Großen und die Kleinen lernen, wie man zur Ruhe kommt, sich Ziele setzt und wie man dafür kämpft. Und gleichzeitig lernen

sie, dass sie ein Teil der Natur sind, die sie respektieren und achten müssen. Die Tiere, die Pflanzen und – natürlich – die Menschen.“

Viele Kinder hat Marleen Item in den vergangenen Jahren in ihrem Camp begrüßt – und einige von ihnen hat sie unglücklich erlebt. „Heutzutage vermissen viele Kinder Menschen, die ihnen wirklich zuhören und die ihnen auch etwas zutrauen. Wenn hier ein Kind die Aufgabe bekommt, Holz fürs Feuer zu holen, dann muss das Holz am Abend auch da sein. Oft vergessen die Kinder beim Spielen ihre Aufgabe. Aber das tun sie nicht aus Gedankenlosigkeit, sondern weil sie nicht gelernt haben, Verantwortung zu tragen. Hier erfahren sie: Ihr habt kein Holz gesammelt, also können wir kein Feuer machen und heißen Kakao trinken. Dann gibt es halt kalten Kakao.“

Zwei größere Jungen zersägen derweil große Holzstücke. „Das ist auch so ein Problem“, sagt Marleen Item. „Manche Kinder haben echte Probleme mit der Feinmotorik. Auf Bäume klettern, über einen Baumstamm balancieren, über Steine im Bach springen. Diese Bewegungsabläufe lernen Kinder nicht, wenn sie einen großen Teil ihrer Zeit sitzend verbringen. Die Folge: Die Kinder haben kein Vertrauen und trauen sich und ihrem Körper immer weniger zu.“

Großstadtkinder erleben Abenteuer und Natur im Indianercamp



Auch wenn Marleen Item viel gelernt hat über das Leben der amerikanischen Ureinwohner, den Fehler, die Lebensart der Indianer kopieren zu wollen, begeht sie nicht. „Ich bin keine Indianerin und ich kann keine werden. Aber ich kann viel von ihnen lernen. Wer draußen lebt, sieht sich und die Natur mit anderen Augen. So hat schließlich die menschliche Zivilisation einmal angefangen – mit Menschen, die von ihrer natürlichen Umwelt gelernt haben“, sagt sie und verschwindet mit einigen Kindern im Wald: Holz sammeln fürs Abendessen.

Mehr Infos unter: 06552/991498 oder www.citiescape.de

Annette Lübbbers ist freie Journalistin
Kontakt: a-luebbbers@versanet.de

